

**Die Kunst des Schreibens –**  
*Autobiografie, dort ein Gedicht  
Kurzgeschichten: An den Kas  
peln sich die belletristischen*

## Bonbons zwischen Käse

Autoren-Schicksale: Eigener Verlag oder Book on Demand

LOHR-HALSBACH / ASCHAFFENBURG. Manchmal findet der Wille seinen Weg – und dieser Weg ist bisweilen ganz realistisch: Als Alexandra Herzog-Schmitt ihr autobiografisch gefärbtes Buch »Die Träumerin / Ich ... und mein anderes Ich« bei einem Verlag veröffentlichen ließ, bekam sie schnell die Nachteile zu spüren, mit denen Freizeitschriftsteller zu kämpfen haben. »Leider wurden die Autoren nicht persönlich betreut und die Vorschusskosten waren sehr hoch«, erinnert sich die Halsbacherin – und gründete deshalb in dem Lohrer Stadtteil ihren eigenen Verlag.

Seit März verlegt die 38-Jährige in ihrem Verlag WDS (»Welt der Sinne«) eigene und Werke anderer Autoren aus allen Genres sowie Kalender, Tonträger und Spiele – und verspricht nach den eigenen negativen Erfahrungen »persönliche Betreuung für alle«. Zudem hat Alexandra Herzog-Schmitt begonnen, was der Unterafferbacher Karl-Heinz Schreiber für den Aschaffener Raum noch plant: einen regelmäßigen Autoren-Künstler-Treff in den Verlagsräumen im Halsbacher Fuchsloch 12 als Forum, um beispielsweise eigene »Bücher vorzustellen und Bilder zu Covers zu besprechen«.

Fast schon wie ein Lektorat mutet dieses Angebot an, auf das viele nebenberufliche Autoren verzichten, um ihre Werke unkritisiert veröffentlicht zu sehen. Findige Verleger wie Vito von Eichborn, Gründer des Frankfurter Eichborn Verlag, machen sich das zunutze, um selbst verheißungsvolle Werke zu entdecken – eine Chance beispielsweise für die Aschaffenerin Inge Sill, die ihre Geschichte »Das Tor in den gläsernen Bergen« als 316 Seiten starkes Book on Demand (BoD) zu veröffentlichen und dem drei weitere folgen zu lassen.

Tatsächlich zählt Inge Sills Geschichte über die Reise des Jungen Jens in eine versunkene Welt tief unter dem Meeresspiegel noch zu den lesenswerten Beiträgen in der BoD-Landschaft, der Roman erinnert ansatzweise an die »Herr-der-Ringe«-Saga. Das Buch fällt wohlthuend auf im Literatur-Wust multipler Männer-Orgasmen, von Jagdszenen aus Neumünster und Schicksalen Olversumer Krabbenfischer. »Es gibt heute mehr

vor 100 Jahren noch etwas Elitäreres.«

Eichborn betätigt sich als Trüffelsucher bei dem Norderstedter Verlag BoD, wo jedermann sein Werk für verhältnismäßig wenig Geld und in Kleinstauflage verlegen lassen kann. »Natürlich ist da auch Käse dabei«, sagt von Eichborn: »Doch es gibt eben auch die Bonbons.« Aus denen macht der 62-Jährige eine eigene Reihe, die »Edition BoD«.

BoD hat den Traum vieler Hobby-schreiber zum Geschäft gemacht und wächst kräftig. Beim Verlag tummeln sich derzeit 5000 Autoren – Tendenz steigend. »Es scheint ein immer größeres Bedürfnis nach Veröffentlichung zu geben«, sagt Geschäftsführer Moritz Hagenmüller. Drei Prozent der deutschen Neuerscheinungen stammen aus Norderstedt, rund 16 000 Titel zählt das Haus. Der Umsatz wächst nach eigenen Angaben um bis zu 30 Prozent pro Jahr. Einige Autoren landen bei namhaften Verlagen, andere – wie die Offenbacherin Nikola Hahn (»Die Detektivin«) – veröffentlichen neben ihrem Stammverlag auch bei BoD.

Das Modell ist simpel: Statt eine feste Auflage vorzufinanzieren, wird das Buch digitalisiert und erst auf Bestellung (on demand) gedruckt. Das Risiko, viel Geld für einen Flop auszugeben, fällt weg. Jeder kann sein Werk druckfertig an BoD geben, die Basiskosten betragen 400 Euro. Über die Verlagsmutter Libri wird das Buch in den für Buchhändler wichtigen Großhandelskatalogen gelistet. Marketing, Lektorat und Layout muss der Autor extra bezahlen oder selbst in die Hand nehmen. An jedem verkauften Exemplar verdient er einen Anteil. Ausgesiebt wird selten. »Autorenberater melden uns aber, wenn etwas aus der extremen Ecke kommt – rechtsradikales oder pornografisches Material«, sagt Hagenmüller.

Die Branche blickt neugierig auf das Phänomen Books on Demand. »Das ist mit Sicherheit ein Zukunftsmodell. Jeder will doch sein Buch veröffentlichen«, sagt Arnoud de Kemp, Sprecher des Arbeitskreises elektronisches Publizieren beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels.

dpa/str

